

Hauptsache, etwas Lebendiges drin

Hohenrain: Der Maler Walter Kaufmann stellt vom 10. bis 14. September in Shanghai aus

Von Hohenrain nach Shanghai: Walter Kaufmanns Bilder sind schon auf dem Weg zur internationalen «Art Fair», wo Tausende von Künstlern ihre Werke vorstellen. So eine Ausstellung ist aber nicht nur ein Zuckerschlecken.

«Ich bin da nur einer unter vielen», schmunzelt Walt und zwinkert mit den Augen. Scheinbar macht es ihm nicht viel aus. «Es ist schon eher Zufall, wenn einer dich entdeckt, wenn man so viel Konkurrenz hat.» Trotzdem wäre das natürlich sein grosser, inniger Wunsch. «Stell dir vor, es kommt so ein Kunstkritiker oder ein Reicher, der dir alle Bilder abkauft», träumt er vor sich hin. «In diesem ganzen Kunstzirkus in der Schweiz, Europa oder weltweit ist es nicht leicht durchzukommen. Die Kommissionen der Galerien sind sehr hoch und die Ausstellungsplätze horrend teuer.» Kein Wunder also, dass Bilder für relativ hohe Preise verkauft werden müssen. «Als Einzelperson hat man keine Chance auszustellen», erklärt Walt. «Ich bin durch die deutsche Galerie «Artodrome» zu den Ausstellungen gekommen. Die haben mich einmal angefragt, einige Musterbilder zu schicken und haben mich dann in ihren Katalog aufgenommen. So konnte ich durch diese Galerie im März auch schon in New York ausstellen.»

Die Passion nach der Pension

Obwohl Ausstellungen nicht lukrativ sind, macht sich Walt als pensionierter Logistikleiter bei der Migros nicht dauernd Sorgen um die Einkünfte. «Klar wäre es schön, wenn nicht alles für die Materialien draufgehen würde, aber für mich ist das Malen an sich einfach das Wichtigste.» Und das merkt man auch. Im Atelier in Hohenrain stehen unzäh-



Künstler «Walt» mit einer seiner neuen Steinskulpturen: «Das ist keine bettelnde Hand, sondern die Hand eines meiner Kinder.» |cw

lige Werke herum und zeugen von Walts Liebe zur Malerei. «Es muss mir einfach aus der Seele fließen», erklärt er. «Ich kann deshalb auch nicht gut auf Auftrag malen, denn ich kann nicht malen, was ein anderer denkt.» Und er ist auch nicht so gut im Marketing, sonst wären die meisten Bilder wohl schon weg. «Ich wollte schon lange einmal einen Tag der offenen Tür veranstalten für die Seetaler Leute, doch irgendwie bin ich noch nicht dazu gekommen und warte jetzt, bis die Ausstellung in Shanghai vorbei ist.»

Weiterentwicklung wichtig

Walts Bilder sind sehr vielseitig. Einige sehen sich sehr ähnlich, andere scheinen von einem anderen Künstler zu stammen. Was sich aber in jedem Bild findet, ist etwas Lebendiges. «Ich

nehme meine Ideen aus dem Alltag», so Walt. «Wenn ich zum Beispiel jemandem im Zug schlafen sehe, dann entsteht in mir schon ein Bild daraus.» Menschen, Natur oder Tiere seien ideale Objekte zum Malen, denn sie bewegen sich. «Es liegt mir nicht, tote Objekte darzustellen.»

Früh übt sich...

Angefangen zu malen hat Walt schon in Jugendzeiten. «In der Lehre zeichnete ich einmal einen Lehrer als Clown, und das kam bei allen gut an. Clowns können lustig, traurig oder nachdenklich sein, halt so, wie wir Menschen sind. Das hat mir immer gut gefallen.» So war seine erste Malphase von Clowns in allen Variationen geprägt. Farbige Clowns, düstere Clowns, Clowns, die zuschauen, Clowns als Ka-

rikaturen. «Das ist zwar immer eine heikle Sache, denn nicht jeder will als Clown dargestellt werden», findet Walt. Doch blieb es auch nicht bei den Clowns. «Man muss sich weiterentwickeln», ist sich Walt sicher. «Ich durchlaufe verschiedene Entwicklungsphasen und liebe es auszuprobieren.» Was er allerdings nicht macht, ist, mit der Mode mitzugehen. «Ein berühmter Maler hat mir einmal gesagt, ich müsse farbiger und grösser malen. Das habe ich dann auch versucht.» Herausgekommen sind prächtige, farbenfrohe Bilder in vielen verschiedenen Variationen. So malt Walt 3D-Bilder, picassoähnliche Bilder, dann wieder ganz abstrakt oder ganz einfach. «So, wie halt meine Stimmung ist, kommt's aufs Papier.»

Vom Malen zum Hauen

Aber nicht nur aufs Papier kommt's. Seit Kurzem versucht sich Walt auch in der Steinbildhauerei. Und das ganz beachtlich. «Ich besuchte einen Kurs bei einem Steinbildhauer, und das hat mir gefallen.» Mittlerweile stehen in einem zweiten Raum neben dem Malatelier schon einige Skulpturen aus verschiedenen Steinen. «Die Steine besorge ich mir von überall her», sagt Walt. Daraus meißelt oder haut er ganz verschiedene Objekte, wie zum Beispiel die Hand eines seiner Kinder, die er fotografiert hatte. Ein anderes Objekt zeigt zwei Menschen, die sich umarmen. Walt fallen immer neue Dinge ein. Er scheint unerschöpflich. «Manchmal werfe ich einfach einen Pinsel auf die Leinwand und schaue, was herauskommt.»

Ganz neu bearbeitet Walt auch Alt-eisen. «Ich sammle Stücke, woher ich sie auch bekomme, und mache dann daraus etwas Lustiges.» So entstand zum Beispiel die Weltkugel, die noch im Universum aufgehängt ist, aber ins Leere zu fallen droht. «Nur so eine Vorstellung halt», schmunzelt er. «Ich suche noch einen gescheiterten Schweissapparat, damit ich mich in dem neuen Material etwas üben kann.» Die Alt-eisen-skulpturen stellt er dann in den Regen hinaus, damit sie rosten. «Das find ich schöner, es gibt der Sache etwas Farbe.»

Das Leben neben der Malerei

Wenn Walt nicht gerade im Atelier oder an einer Ausstellung ist, unternimmt er gerne etwas mit seiner Familie. «Ich reise gerne und mag Pferde. Und ein grosser Traum von mir wäre, die Gauchos in der Pampa von Argentinien zu besuchen und mit ihnen über die endlosen Wiesen zu galoppieren.» Ein Traum, den Walt sich bestimmt verwirklichen wird. So, wie seine anderen Träume auch. |cw

«Nur im Notfall»

Sommerfeeling 2008: Der Puls schlägt schnell, die Körpertemperatur erhöht sich, die Glieder sind gespannt, bis sie schmerzen. Nein, hier geht's nicht um die Vorfreude auf die Ferien oder die sehnlichst erwartete Ankunft eines Musikstars. Es sind die untrüglichen Anzeichen eines aufziehenden Körpergewitters. Einer Grippe. Jetzt? Im August? Kein Wunder, der Sommer 08 hat unser Immunsystem mit seinen Temperatur- und Witterschwankungen auf Trab gehalten.



Alarmmeldung (Nervenzellen) von höchster Stelle (Hirn) an mich (Verstand) also. «Gegenmassnahmen einleiten», lautete der unmissverständliche Befehl. Und da es sinnlos ist, gegen Millionen kleinster «nerviger» Stimmen («Mach was! Mach was!») anzukämpfen, nahm ich eine Packung Schmerztabletten zur Hand – gleich von der starken Sorte. Dann passierte der Fehler. Aus Neugier nahm ich die Packungsbeilage in die Finger – und stiess auf die «Nebenwirkungen». Von «Durchfall, Blähungen, Erbrechen von Blut, Schwellungen im Gesicht, an Füssen oder Beinen» war da – unter anderem – die Rede. Die «ungewöhnliche Müdigkeit» konnte sicher nicht schlimmer werden, doch «Verwirrheitszustände» verwirrten mich endgültig. Jetzt fühlte ich mich erst richtig krank.

Also lieber ein harmloses Aspirin? Von wegen harmlos. «Schwellung der Haut und Schleimhäute, Hautausschläge, Asthma, Atemnot sowie Magengeschwüre» hiess es – wiederum unter anderem – dort. Ziemlich blass im Gesicht legte ich die Packungen wieder in die Schublade. «Nur im Notfall», schwor ich mir. Dann tat ich, was ich in solchen Situationen niemals tue: Tee trinken, ein heisses Bad nehmen, früh zu Bett gehen. Grossmutter's Rezepte liessen den Nebenwirkungen-Schreck bald verblasen. Ich fühlte mich bedeutend besser. |Reto Bieri

Über «Walt»

Hohenrain/Ebikon Walter Kaufmann oder besser «Walt», wie sein Künstlernamen lautet, malt seit rund einhalb Jahren in seinem Atelier in Hohenrain. Er wohnt in Ebikon, ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Mit ihnen teilt er ein für ihn besonderes Hobby, das Reiten. 2005 ging Walt frühzeitig in Pension, nachdem er als Logistikleiter bei der Migros 45 Angestellte unter sich gehabt hatte. Seitdem widmet er sich voll und ganz der Malerei und hat neu auch mit Stein-hauerei begonnen sowie mit der Bearbeitung von Metall. Sein Motto: «Man muss sich weiterentwickeln.» |cw

Ferienende – gut in den Alltag gestartet?

«Dolce far niente», süsses Nichtstun. Oder eben Ferien. Das sind die paar Wochen, in denen man all das tun kann, was im Alltag zu kurz kommt, so etwa Lesen, Nichtstun, Wandern, Velofahren. Ferien sind die erholsame und abenteuerreiche Zeit, auf die sich der Mensch während des ganzen Jahres freut. Doch irgendwann neigt sich auch die süsseste Zeit dem Ende entgegen. Der «Seetaler Bote» wollte diese Woche deshalb wissen, wie gut sich die Befragten nach den Ferien wieder im Alltag zurechtgefunden haben.



Stefanie Felber (16), Kochlehrling, Hochdorf.

Alles war neu

Meine Ferien habe ich in Kroatien verbracht. Danach habe ich mit meiner Lehre angefangen. Am Anfang war es sehr anstrengend und alles neu, doch jetzt geht es, und meine Lehrstelle gefällt mir sehr gut. Ich habe mich nach den Ferien gut zurechtgefunden. Etwas mehr Mühe machte mir die Umstellung von der Schule her.



Hansueli Oswald (68), Rentner, Hochdorf.

Mehr oder weniger Ferien

Ich fahre nicht in die Ferien. Von den Pensionierten sagt man ja, sie hätten mehr oder weniger das ganze Jahr hindurch Ferien. Ich bin viel unterwegs, mein Hobby ist das Fotografieren in der Natur, auch Pflanzen und Tiere. Das ist für mich etwas Besonderes, und ich kann mich dabei erholen. Es ist eine Art Meditation.



Priska Iten-Küng (36), Pflegefachfrau, Lieli.

Flitterwochen stehen bevor

Meine Ferien kommen erst, in zwei Wochen reisen wir nach Mallorca. Wir haben am vergangenen Freitag geheiratet, und es ist unsere Hochzeitsreise. Aus Erfahrung weiss ich: Am ersten Tag nach den Ferien herrscht noch ein wenig Ferienstimmung, dann stellt sich rasch wieder der Alltag ein, und man ist wieder im Rhythmus drin.



Stefan Elmiger (39), Fahrlehrer, Ermensee.

Starte gut in den Alltag

Ich gehe erst im November in die Ferien, für drei Wochen nach Asien. Ich geniesse es, wenn es hier kalt ist, in die Wärme abzurauschen. Nach der Rückkehr aus den Ferien habe ich nie Probleme, mich wieder in den Alltag einzuleben. Sich von der Wärme wieder an die Kälte zu gewöhnen, ist allerdings nicht immer einfach.